Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 14

Artikel: Die "Heinzemänner" in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mein Berg schlägt nicht blog wie eine Kirchenuhr, wie ein aus den fugen geratener Padagog, sondern wie ein Pferdefuß, wenn ich an die Maultiere denke, die Efel gemefen maren, menn fie das Davonlaufen aus englischen Diensten vergeffen hatten. Da möcht ich doch lieber als Brane über bearabene Diamanten berfahren, um beladen wie ein Kameel in Ihre Redaktion heimzukehren. Statt deffen verfetzen Sie mich in den Papierkorb, gu Papieren, die fein Menich an Zahlungsviel weniger an Kindesftatt annimmt. Es geht überhaupt mit geiftigen Er-Beugniffen wie mit geiftigen Betranten.

Die Berren Redaktoren find nicht gufrieden mit literarischem Kleinhandel, fie wollen Grofgedanken. Eine Motion Steiger will bisherige Doppelliter fteigern auf gehn Liter. Wer will an Sehnliterei denten, wo der Bund immer tiefere finangfeufger losläßt, wo die Stadt Zurich ihre zwölf Millionen nicht in frankenftuden auf die hand gahlen kann. Es wird doch da von unfern Raten nicht wegen fluffigkeitsmaßen verhandelt werden muffen, fo lang fehlender Zufluß jeden Ueberfchuß verunmöglicht. Wie will der Bund überhaupt gu Geld fommen, wenn auch noch das "Röglispiel" verboten wird? Wenn die Gerren Bundesräte in Interlaten oder Chun felber auch Röglis machen wurden, befame diefer unichnloige Cotto eine gang andere Aase. für Derlufte mußten sie natürlich selber auffommen, mahrend Gewonnenes der Bundeskasse gehörte. Einen andern Zweck fann die glücklich durchgeschlüpfte Behaltserhöhung nicht gehabt haben. Punkto Derficherungsgeschichten kann ich mich nicht begeistern; man könnte glauben, es ware nötig mich zu unterftutzen. Wenn der Proporz fiegt, gibt's ohnehin proporzionale Dermögensteilung, wobei ich unmöglich schlecht wegfommen fann. - 3d gedenke mich einstweilen in die Bundesbahnen einzuschleichen, lange man von Besoldungen spricht, nur in Bezug auf Derfürzung der Arbeitsgeit kann ich mich gar nicht orientieren. Sollten Sie mir mit gewiffen Derkurjungen noch weiter aufwarten, dann genehmigen Sie meine hochachtungsvolle Orotestation mit bedenklichen Brufen.

Sieg der Volks-Weisheit.

Um die Korpsmanöver tobte der Streit—
Und von der Abschaffung war man nicht weit!
Doch Bundesrat Müllers Uppell an die Dolfslogik
Benkte die Geister vom Wagen zum Wägen zurück—
Denn ein Dolfswort läßt sich so leicht nicht wegdisputieren:
"Probieren geht über Studieren!"

Die "Beinzemänner" in der Schweiz.

Wie man hört, soll der Sittlichkeitsruhm der dentischen Krähen auch die schwarzen Raben der Schweiz nicht schlafen lassen. Und wie Zene im offiziellen "Augustinusblatt zur Psiege der katholischen Presse" die Aufnahme von Inseraten mit Abbildungen von — schenstlich — nacken Korsetts als "sittlich antößig" den katholischen Blättern widerraten, sollen diese nächstens beim Bundesrat vorstelltg werden wollen, alle Schweizer Volkstrachten zu verbieten, bei denen — wie gemein! — das Mieder wie ein Korsett farbig sich abzeichnen und sichtbar getragen wird!! — —

Schweizer Madeln - rührt Euch!

Ueskulap in den flegeljahren.

(Der "Gesellichaft der Genfer Bergte" gewidmet, die beschloffen haben, der Derficherung entgegenguarbeiten.)

Als Aeskulap noch jung war, so in den Flegeljahren, hatte er einst eine, wie es ihm schien, herrliche und sogar "stomme" Idee. Er fand nämlich, als ihm einmal die Allwissende und Allmacht des Teus recht deutlich zur Dorstellung kam, daß doch dieser die Menschen ohne Weiteres von ihren Krankheiten heilen könne und würde, wenn sie ihn nur darum bäten. Teus habe sa doch auch ein so mildes, mitseldiges Herz. — Ohnehin war ihm auch längst schon das Krätersuchen und Jusammenbrauen derselben (damals war er nämlich zu gleich noch Apotheker mit) lässig geworden und besonders war ihm die schwierige Diagnose bei oft recht dummen Menschen ein Greuel — denn wie so ein Bengel nun mal noch ist, die Bequemlichkeit und das Verznügen liebte ee als die höchsten Ideale.

Es ließ also nunmehr nach seiner neuen Idee das dumme Suchen, Branen und besonders das verhaßte Denken ganz sein und lehrte die Menschen einsach nur, den Zeus bitten! (Er machte es also gerade so, wie es heute noch die "katholischen Sozialpolitiker" und sonstige geistverwandte fromme Betbrüder thun, damit sie selbst die setten Patschfände und den Faulgeist nicht für

das Wohl der armen hilfsbedürftigen Brüder anzustrengen brauchen, sondern alles dem Herrgott in die Schuhe schieben können.)

Dann vergnügte er sich Cag für Cag lustig im Olymp. (In Genf soll es ihm auch gefallen haben!)

Alls diesen Streich aber Dater Teus ersuhr, dem von dem plötslichen Geschrei der franken Menschen sogar die olympische Auche in die Brüche zu geden drohte, kam der fromme Schlauberger schön an. Erstens wurde er sofort aus dem Olymp heraus und auf die Erde gesteckt, und zweitens nahm ihm Teus alse dorrechte vor gewöhnlichen Sterblichen, also, daß ihm nun die Menschen nicht mehr ohne Weiteres auf sein Dostordipsom hin glauben und für seine Hisse ein ertra schweres Geld bezahlen mußten, sondern er mußte ihnen nun sein Können erst beweisen und dann kam sein Honoran. — (Kein "Staat" nahm ihn also mehr unter seine klügel, so wie es heute z. Z. noch etsiche, wie Deutschland n. s. w. mit den Pfassen thun, die sie durch Vorrechte und Gesche sett erhalten, sondern es giug ihm wie den Zebrüdern in Amerika: wer sich einen halten will, soll ihn auch bezahlen; aber der Staat kümmert sich nicht!)

Wie der Herr Aeskulap später nach langer schwerer Zeit wieder in den Olymp gekommen ist, hat man nie genau erfahren. Aur soviel steht fest, daß es nicht eher geschehen ist, als bis er geworden, was Zeus ihm durchs Olympsthor nachgerufen:

"Dummer, fauler Junge, lerne erst steißig sein, scharf denken und als rechter Mann Dich mit göttlicher, uneigennütziger Freude rühren, dann erst bist Du des Osymps würdig — ich kann Dich wieder neben mir dulden und Dir wieder, ohne mich Deiner schämen zu mussen, göttliche Vorrechte des Glaubens verleihen. Werde ein Kelfer, so bist Du ein Gottl (Jakobus 2, 15-16.)"

Motionen Joos-Loos.

Ei, mit diesen Motionen Joos
Ist in Gottes Namen nie was los.
So von Gold zu reden und von Währung
Treibt im Rate Niemand zur Bekehrung,
Wenn er nur will Motionen singen
Statt persönlich Gold ins Haus zu bringen
Dass die Dinger auf den Tischen klingen
Und den Leuten in die Taschen springen,
Wird ihm durchzudringen nie gelingen.

Eucifers Sprüche und Splitter.

Ohne je eine Cehrzeit bestanden zu haben, besitzen gar viele Weiber ein unlängbares Calent zur Meisterschaft.

So manches kömmt uns unbegreiflich vor! Doch eh' man sich darob verdrieße, Befrage man sich immerhin zuvor, Ob's auch begriffen werden musse!

Im Arbeitslohn ift unbilligerweise noch die Entschädigung für unverdient hingenommene Krankungen Dorgesetzter inbegriffen, wofür der Arbeitnehmer eigentlich extra gu bezahlen mare.

Der Laie, wenn der Kunst auch warm gesonnen, Dem Hohne ihrer Jünger gern verfällt. Indessen hat sein Urteil rasch gewonnen, Sobald er aufrasst sich und — "was bestellt"!

Schöneres als in des Tändchens Executive zu thronen, Bent den Erlauchten des Rats ein Weltdirektorat, Das sie bei fürstlichem Solde entrückt den Nadeln der Presse — Ja, zur Uebergangsrast wird bald um der Bundesratsstuhl!

Derschiedene Auffassung.

Käßt ein vorüberstiegender Storch einen destillierte Blindschleiche auf uns herunterfallen, so denkt der Optimist: "Alle gute Gabe kommt von oben!" Der Pessimist recitiert: "Kommt doch das Aergernis von oben!" Der Schwärmer nennt die Bescheerung: "Ein Gruß aus Aegypten!" Manchem Chemann aber ist's lieb, daß ihm der Storch nicht etwas anders gebracht.

Ue fromms Gfätzli.

Mã hặt-mi mynes Tags und Lebis Jur Operbycht nöd müeße hääße, I goh zom Glück au nöd vergebis, Es freut-mi, daß i näbis wääße.